Baukonstruktionen/Bauelemente

Nachträglicher Aufzugeinbau in Gründerzeit-Haus – mehr Wohnkomfort bis ins hohe Alter

Als das Dorf List 1891 in die Stadt Hannover eingemeindet wurde, setzte ein Bauboom ein: Rund um den Lister Platz entstanden Häuser im Gründerzeitstil. Eines davon steht in der Podbielskistraße, eine der wichtigsten Ausfallstraßen Hannovers. Bis vor kurzem wurde das Haus allein über eine Treppe erschlossen. Jetzt sorgt ein KONE ProSpace für mehr Komfort.

Die Schachtkonstruktion aus weiß lackierten Stahl- und Glaselementen sorgt dafür, dass das Treppenhaus transparent und hell bleibt: alle Fotos Kone

Seit Mitte der 1960er-Jahre werden Gebäude mit mehr als drei Vollgeschossen mit Aufzügen ausgestattet. In Wohnimmobilien, die vor dieser Zeit entstanden, trifft man sie hingegen selten an. Auch im Haus in der Podbielskistraße, das 1911 erbaut wurde, fehlte ein Aufzug. Dabei hat ein Großteil der Bewohner das 60. Lebensjahr bereits überschritten. Einige von ihnen wohnen schon seit Jahrzehnten hier. Wie Axel Rolser, der mit seiner Ehefrau Elke 1981 eine Wohnung in der zweiten Etage des Hauses erwarb und seitdem hier lebt. 2013 ergriff der Architekt im Ruhestand die Initiative, die zum nachträglichen Aufzugeinbau führte. „Treppen steigen hält zwar fit, aber es wurde höchste Zeit für eine Alternative“, so der 75-Jährige, der eine Bauvoranfrage stellte.

Treppen steigen hält zwar fit, aber…

Einbau im Treppenauge

Die Stadt Hannover erlaubte den Aufzugeinbau – allerdings nur im Inneren des Gebäudes, da die Fassade unter Denkmalschutz steht. Bei einer Probeabstimmung signalisierten die Eigentümer mit überwältigender Mehrheit bei nur einer Enthaltung großes Interesse am nachträglichen Aufzugseinbau. Nachdem Rolser das Treppenauge ausgemessen und maßstabsgetreue Zeichnungen angefertigt hatte, holte er bei verschiedenen

Das Haus in der Podbielskistraße in Hannover wurde im Jahr 1911 erbaut.

Aufzugfirmen erste Angebote ein. „Davon sagte uns keines so recht zu“, erinnert sich Rolser. „Lösungen mit Maschinenraum schieden aus Platzgründen aus, Anlagen mit Hydrauliktechnik hätten ein Durchbrechen der Bodenplatte im Erdgeschoss erfordert, um den Hydraulikstempel im Keller zu installieren.“

Im Spätherbst 2013 kam dann der Kontakt zu KONE zustande. „Um mir ein Bild zu machen, trafen wir uns abends vor Ort in der Podbielskistraße“, sagt Alexander Diemert, Modernisierungsverkäufer bei KONE. „Das recht große Treppenauge bot eine gute Grundsituation für den Einbau des KONE ProSpace.“ Eine wirkliche Alternative gab es nicht, wie der Aufzugexperte erklärt: „Mit allen anderen am Markt erhältlichen Lösungen hätten sich allenfalls kleinere Kabinen realisieren lassen.“

Animiert von ihrer Hausverwaltung, schauten sich die Eheleute Rolser auch in der Nachbarschaft nach nachträglich eingebauten Aufzügen um. Dabei stießen sie auf ein Haus in der nahegelegenen Yorkstraße, dessen Fassade gerade saniert wurde. Rolser notierte sich die Telefonnummer des Planungsbüros Isernhagen, die auf einer Bauplane prangte. Nur wenige Tage später klingelte bei dessen Geschäftsführer Stefan Boltes das Telefon.

KONE ist einer der weltweit größten Anbieter von Aufzügen, Rolltreppen, automatischen Türen und Toranlagen. Angetrieben von den Wünschen unserer Kunden und den Bedürfnissen der Nutzer, entwickeln und produzieren wir technologisch führende, am Lebenszyklus des Gebäudes orientierte Lösungen für den Transport von Personen und Lasten in Gebäuden sowie für die Modernisierung und Wartung bestehender Anlagen. Best People Flow Experience™ ist unser Ziel, Ökoeffizienz unser Anliegen, strikte Kundenorientierung unser Weg. KONE ist börsennotiert (NASDAQ OMX, Helsinki) und erwirtschaftete mit mehr als 47.000 Mitarbeitern 2014 weltweit einen Umsatz von 7,3 Milliarden Euro. Hauptsitz ist Espoo, Finnland.

Raumeffizient und schnell zu installieren

„Ich bin zwar Rentner, fühle mich aber nach wie vor auf Baustellen wohl“, sagt Rolser. „Aus Gründen der Neutralität sollte die Bauleitung aber jemand anderes übernehmen.“ Nach einem Ersttermin mit Bauingenieur Stefan Boltes vom Planungsbüro Isernhagen einigte man sich schnell auf eine Zusammenarbeit. „Die Chemie stimmte auf Anhieb“, erinnert sich Boltes.

Im Frühjahr 2014 lud Diemert in die KONE Academy ein, um Rolser und Boltes das hier installierte ProSpace-Exponat zu demonstrieren. Der Aufzug passte gleich in mehrerer Hinsicht gut zum Haus in der Podbielskistraße: „Die Anlage ist sehr raumeffizient, die Differenz zwischen den Außenmaßen der Schachtkonstruktion und den Innenmaßen der Kabine beträgt gerade einmal 20 cm“, sagt Diemert. Weitere Vorteile: Die Schachtgrube benötigt nur eine Tiefe von 10 cm, mit 2,5 m ist ein verkürzter Schachtkopf möglich. Ein Maschinenraum ist nicht notwendig, der Antrieb sitzt auf dem Dach der Anlage. „Für den ProSpace sprach auch, dass die Installation nur zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen sollte, sowie die geringen Eingriffe in die Bausubstanz des Hauses“, erklärt Boltes. Kurz darauf wurde bei einer Eigentümerversammlung der Einbau beschlossen, so dass das Planungsbüro Isernhagen im Februar 2014 den Bauantrag stellte. Fast ein halbes Jahr verging, bis die Stadt Hannover im August die Zusage erteilte.

Jeder Zentimeter zählt

Nun hieß es, die vorbereitenden Arbeiten in Angriff zu nehmen. Für die Schachtgrube mussten 10 cm an der Deckenplatte des Erdgeschoss abgetragen werden. „Hierzu haben wir den Terrazzoboden im Treppenauge behutsam ausgestemmt“, erklärt Boltes. „Unter der Erdgeschossdecke haben wir zudem eine Stahlrahmenkonstruktion im Keller eingebaut, um Druck, Zug und Schub des Aufzuges ins Fundament abzuleiten. Glücklicherweise trägt sich das Schachtgerüst quasi selbst, der Aufzug bringt nur geringe Kräfte ins Haus.“

Die Schachtkonstruktion aus weiß lackierten Stahl- und Glaselementen sorgt dafür, dass das Treppenhaus transparent und hell bleibt.

Es folgten Messungen mit einem Laser, wobei sich bestätigte, dass das Treppenauge nicht lotrecht war. „Die Kabine sollte so groß wie möglich ausfallen, damit ein Rollstuhlfahrer, eine Begleitperson sowie Einkäufe ohne Probleme befördert werden können. Ich habe daher um jeden Zentimeter gekämpft“, sagt Rolser. Wo nötig, wurden die Treppenstufen daher eingekürzt. Im Ergebnis entstand ein lotrechtes Treppenauge mit einer Grundfläche von 1,2 mal 1,9 m, das eine 1 mal 1,75 m große Aufzugkabine für bis zu neun Personen ermöglichte. Zum Vergleich: Die DIN EN 81-70 fordert bei der Zugänglichkeit von Aufzügen für Personen mit Behinderungen Fahrkorbmaße von 1 mal 1,25 m. Rolsers Plan ging somit auf. Da die exakten Maße nun feststanden, bestellte das Planungsbüro Isernhagen im September 2014 die Anlage und verhandelte den Einbautermin mit KONE. „Die Lieferzeit sollte sechs bis acht Wochen betragen, der Einbau im Anschluss bis zum Jahresende erfolgen“, so Boltes.

Rollstuhlfahrer, Begleitperson und Einkauf passen in die Kabine

Kurze Installationszeit

Elke und Axel Rolser: „Man könnte fast denken, dass der Aufzug schon immer da war.“

Ende November rollte dann ein zweiköpfiges Team an, das unter der Leitung von Frank von Pless, Montageleiter bei KONE, mit der Installation des Aufzugs begann. Dadurch, dass alle Bauteile des ProSpace optimal aufeinander abgestimmt, klein und kompakt sind und sich einfach im Gebäude transportieren lassen, ging der Einbau zügig und reibungslos vonstatten: Die Monteure bauten das Schachtgerüst auf, installierten die Kabine sowie die Haltestellentüren. Darüber hinaus machten sie sich Freunde im Haus. „Die Mitarbeiter von KONE waren sehr freundlich“, erinnert sich die Bewohnerin Ulla Tausch-Elberskirch. „Als ich kurz vor dem Fest mit einem Weihnachtsbaum nach Hause kam, haben sie ihn mir sofort abgenommen und kurzerhand in die dritte Etage getragen.“ Bevor die Installation fertiggestellt und die Anlage in Betrieb genommen werden konnte, waren Tischlerarbeiten gefragt: Um Platz für Haltestellen und Aufzugtüren zu schaffen, musste das Treppengeländer in den Etagenpodesten unterbrochen werden. Die an den Unterbrechungen angebrachten Handlaufblenden hat Rolser entworfen – nur eines von vielen Details, die der Architekt im Ruhestand zum Projekt beisteuerte. „Ich wollte nichts dem Zufall überlassen“, erklärt Rolser – eine Aussage, die davon zeugt, dass ein Beruf auch eine lebenslange Passion sein kann.

Nichts dem Zufall überlassen

Insgesamt nahmen die Installation des ProSpace sowie die bauseitigen Leistungen nur drei Wochen in Anspruch. Nach dem Anschluss ans Stromnetz, einigen Probefahrten und der Abnahme durch den TÜV ging der Aufzug Anfang 2015 in Betrieb. „Der Einbau verlief wie am Schnürchen, nicht zuletzt, weil die Monteure von KONE sehr kompetent, engagiert und zuverlässig waren“, freut sich Boltes.

Mobilität und Immobilienwert erhöhen

Wer den Aufzug sieht, würde nicht denken, dass die Anlage erst kürzlich eingebaut worden ist. Selbst die Bewohner können sich kaum erinnern, wie ihr Treppenhaus vorher ausgesehen hat. Denn die Schachtkonstruktion aus weiß lackierten Stahl- und Glaselementen sorgt dafür, dass sich die Anlage optimal integriert, das Treppenhaus transparent und hell bleibt. „Man könnte fast denken, dass der Aufzug schon immer da war“, sagt Elke Rolser. Die 68-Jährige benutzt nach wie vor und so oft es geht die Treppe. „Aber wenn ich mit Einkäufen nach Hause komme, freue ich mich schon sehr, dass ich jetzt den Aufzug nehmen kann.“ Noch größer ist die Freude bei Eckhart Elberskirch und seiner Ehefrau Ulla: „Mein Mann ist in seiner Mobilität eingeschränkt, so dass wir eine Zeit lang ernsthaft über einen Auszug nachdachten. Dank des Aufzugs können wir nun in unserer gewohnten Umgebung bleiben. Außerdem steigt auch der Wert unserer Immobilie – insofern war die Nachrüstung auch wirtschaftlich eine richtige Entscheidung.“

„Wir sind absolute Stadtmenschen, mit einer Einkaufs- und Flaniermeile sowie dem Stadtwald in unmittelbarer Nähe ist die Wohnlage ideal, und mit der U-Bahn-Haltestelle direkt vor der Haustür könnte die Anbindung an den Nahverkehr nicht besser sein“, fügt Elke Rolser hinzu. „Der Aufzug sorgt für einen höheren Wohnkomfort und dafür, dass wir hier alt werden können.“ Axel Rolser stimmt zu: „Man sieht am Beispiel unserer Nachbarn, wie schwierig es werden kann, wenn die Mobilität nachlässt. Man sollte so ein Aufzugprojekt daher frühzeitig angehen, solange man noch fit ist.“

KONE Aufzüge Rolltreppen Automatiktüren

Nicole Köster